

Lewin, Waldtraut. *Drei Zeichen sind ein Wort*. München: cbj Verlag, 2007. 414 Seiten, gebunden, 14,95 €
3-570-13078-0

Dramatischer Liebesroman, besonders ansprechend für Mädchen ab 14 J.

Die 17jährige Berlinerin Leonie Lasker erfährt, dass die Wurzeln ihrer Familie im sephardischen Judentum liegen und erhält von ihrer Ahnfrau den Auftrag, drei goldene hebräische Schriftzeichen zu ihr zu bringen, mit denen die Großtante den Golem wieder zum Leben erwecken will, um den drohenden Holocaust von den Juden abzuwenden. Auf ihrer Suche nach den Buchstaben schmuggelt sich Leonie in das jüdische Theater ihrer bis dahin unbekanntem Verwandten im Berliner Scheunenviertel ein, verliebt sich stürmisch in ihren Cousin, den glutäugigen charismatischen Heldendarsteller, und erlebt die ersten antisemitischen Pogrome im Berlin des Jahres 1923.

Bereits seit vier Jahren lebt Leonie alleine mit ihrem Vater, der den Tod seiner Frau, kurz nachdem er aus dem Krieg zurückkehrte, schwer verwinden kann. Aufgrund der schwierigen wirtschaftlichen Lage musste das Nobelrestaurant schließen, in dem er als Küchenchef tätig war. Seine Bewerbungen um eine neue Stelle schlagen fehl. Die galoppierende Inflation zwingt Vater und Tochter, obwohl sie in eine billige Wohnung gezogen sind, stückweise ihren Hausrat zu versetzen. Leonie ist dennoch glücklich, denn ihre ganze Leidenschaft gehört dem Theater. So oft sie kann, besucht sie die Aufführungen der großen Bühnen. Ihr Vater hingegen wird immer verbitterter und tritt dem Stahlhelm bei, einem nationalistischen Verband ehemaliger Frontkämpfer mit antisemitischer Gesinnung.

Da erhält Leonie eine dringliche Einladung ihrer Großtante Isabelle Laskere, von der bisher weder sie noch ihr Vater wussten, sie in Südfrankreich zu besuchen. Fahrkarten und Devisen liegen bei, so dass der Vater Leonie widerstrebend ins Land des Erzfeindes reisen lässt. Auf Schloss Hermeneau am Fuß der Pyrenäen eröffnet sich für Leonie eine völlig neue geistige Welt, die sie gleichzeitig fasziniert und verstört. Leonie muss erkennen, dass sie nicht nur durch ihr südländisches Aussehen, sondern auch durch die vom Vater ererbte Kochkunst, von ihm gehörte Melodien und ihre Liebe zur Schauspielkunst in der Tradition ihrer jüdischen Familie steht. Isabelle, die von Visionen über die Vernichtung der Juden heimgesucht wird, hat durch ihr kabbalistisches Wissen ermittelt, dass Leonie dazu auserkoren ist, die drei goldenen Familienschriftzeichen aufzufinden und wieder in Isabelles Hand zu legen, die durch den Zwist ihrer drei Brüder in die Welt verstreut wurden.

Ihre Suche führt Leonie zu dem totgeschwiegenen Berliner Zweig ihrer Familie, der dem Judentum verhaftet blieb, der Schauspielerefamilie Laskarow, die ein jüdisches Volkstheater in der Nähe des Scheunenviertels betreibt. Dieses Viertel, in dem viele arme galizische Juden leben, jiddisch gesprochen und hebräisch geschrieben wird und Strenggläubige in Kaftanen und mit Schläfenlocken auf den Straßen palavern, mutet Leonie zunächst sehr exotisch an. Unter falschem Namen wird sie Mädchen für alles bei den Laskarows, bringt Ordnung in den chaotischen Haushalt in der Beletage am Spittelmarkt, betreut im Theater die Requisite und sichtet den Fundus, der in einem Magazin im Scheunenviertel untergebracht ist. Vom ersten Augenblick an ist sie Schlomo, dem einzigen Sohn der Laskarows verfallen, dessen natürliche schauspielerische Gabe sie bewundert. Sie werden ein Liebespaar. Als Schlomos Bühnenpartnerin ausfällt, weil sie von Antisemiten zusammengeschlagen wurde, springt Leonie ein und stellt ihr Talent auf der Bühne unter Beweis. Sie entzweit sich völlig mit ihrem Vater, der als Deutschnationaler von seiner jüdischen Herkunft nichts mehr wissen will und zieht zu den Laskarows, nachdem er sich in München am Putschversuch Ludendorffs und Hitlers beteiligte. Schlomo weiß inzwischen, wer Leonie wirklich ist und kennt den Auftrag, den Isa-

belle ihr gegeben hat. Gemeinsam stöbern sie den goldenen Buchstaben im Magazin auf. Immer häufiger kommt es jetzt zu Ausschreitungen gegenüber den Juden, werden jüdische Geschäfte vom Mob geplündert.

Auch von der bürgerlichen Presse beachtet, nimmt das Theater Laskarow das historische Stück Bar Kochba, in dem die Juden den Römern Widerstand leisten, neu auf und stellt aktuelle politische Bezüge her. Die Laskarows geraten dadurch in besonderer Weise ins Visier antisemitischer Kräfte. Die Nationalsozialisten stören ihre Vorstellungen und zwingen sie, in eine neue Spielstätte umzuziehen. Doch Schlomo will sich nicht beugen. Er wird persönlich bedroht und schließlich auf offener Straße umgebracht. Leonie reist mit gebrochenem Herzen mit dem ersten Zeichen nach Frankreich.

Ein fesselnd, abwechselnd in auktorialen Stil und Ich-Form erzählter Roman, der die Geschichte einer leidenschaftlichen ersten Liebe mit lebendig dargestellter Zeitgeschichte und Wissen über das Judentum verwebt.

14.08.2007